

Für Querschnittgelähmte aus der Ukraine im Einsatz

Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung hat in Wolka Cycowska an der polnisch-ukrainischen Grenze ein Safe House für Kriegsflüchtlinge mit Querschnittlähmung eingerichtet. Die Dankbarkeit der betroffenen Menschen ist enorm.

«Es ist für uns kaum vorstellbar, was es bedeutet, aus einem Kriegsgebiet zu fliehen – zudem als Mensch mit Querschnittlähmung», sagt Heidi Hanselmann, die Präsidentin der Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS), nach ihrer Rückkehr aus Wolka Cycowska. In der Schweiz haben viele das Bedürfnis, diesen Menschen zu helfen. Auch die SPS setzt ein Zeichen der Solidarität gegen den Krieg in der Ukraine: An der polnisch-ukrainischen Grenze hat sie ein Safe House eingerichtet, in dem querschnittgelähmte Flüchtlinge einen Zufluchtsort finden. Das ehemalige Pflegeheim bietet Platz für rund 30 Personen. Sie erhalten dort Sicherheit, professionelle Pflege und eine medizinische Betreuung.

«Wir haben die Expertise im Bereich Querschnittlähmung, wir haben Hilfsmittel, und wir haben Mitarbeitende, die sich engagieren wollen», betont Heidi Hanselmann. Anfang April fuhr sie gemeinsam

mit Stefan Dürger (Geschäftsführer Orthotec) und Laurent Prince (Direktor Schweizer Paraplegiker-Vereinigung) eine Grundaustattung an Material und Medikamenten von Nottwil ins 1637 Kilometer entfernte Wolka Cycowska. Die drei Führungskräfte halfen beim Einrichten des Safe House – und zeigten sich tief beeindruckt von der grossen Dankbarkeit der Flüchtlinge.

Die Leitung vor Ort hat die erfahrene SPZ-Pflegefachfrau Sara Muff. Sie wurde rasch zur Vertrauensperson der vom Krieg gezeichneten Menschen. Wer im Safe House Zuflucht gefunden hat, sieht endlich wieder eine Perspektive, sagt sie. Diese Menschen wollen nicht zur Last fallen, sondern selber anpacken. Die Paraplegiker-Stiftung unterstützt sie vor Ort in Polen und bietet in medizinisch dringenden Fällen Plätze in Nottwil an. Am 22. April sind die ersten Betroffenen im Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) eingetroffen.

Die SPS liefert aber auch Medikamente und Hilfsmittel an Kliniken in der Ukraine. Die dafür eingesetzten Mittel sollen nicht mit den Mitteln für den Betrieb in Nottwil konkurrieren, erklärt Heidi Hanselmann: «Um die Hilfe losgelöst von unseren Gönnergeldern aufrechtzuerhalten, haben wir ein Spendenkonto eingerichtet.» Dank der Solidarität der Schweizer Bevölkerung sollen die querschnittgelähmten Flüchtlinge nach dem Kriegserlebnis wieder in eine Zukunft blicken können.



Unterstützen Sie querschnittgelähmte Flüchtlinge

In einem Krieg erleiden rund zehn Prozent der Opfer eine Rückenmarkverletzung. Auch Sie können mithelfen, querschnittgelähmte Flüchtlinge aus der Ukraine zu unterstützen. Für diesen Zweck hat die Schweizer Paraplegiker-Stiftung ein Spendenkonto eingerichtet. Die Mittel werden für den Betrieb des Safe House in Wolka Cycowska sowie für die Aufnahme und Behandlung von Betroffenen in Nottwil und für die Lieferung von Hilfsmitteln und Medikamenten in die Ukraine eingesetzt.

IBAN: CH14 0900 0000 6014 7293 5
Vermerk: «Nothilfe Ukraine»

 paraplegie.ch/ukraine



«Wir können hier sehr viel bewirken»

SPZ-Pflegefachfrau Sara Muff leitet seit April das Safe House der Schweizer Paraplegiker-Stiftung in Wolka Cycowska an der polnisch-ukrainischen Grenze. Das Gespräch fand Mitte April statt.



Sara Muff, was motiviert Sie zur Arbeit im Safe House?

Mir war sofort klar, dass ich für diese Aufgabe zusage. Unser Leben in der Schweiz ist so privilegiert und wir haben ein so gutes Bildungssystem. Da sehe ich mich in der Pflicht, etwas weiterzugeben. Mit meiner Erfahrung aus Nottwil kann ich hier sehr viel bewirken – auch wenn es nur ein Tropfen auf den heissen Stein ist.

Welche Hilfe wird benötigt?

Die Flüchtlinge waren oft tagelang unterwegs; sie haben Druckstellen vom langen Sitzen im Rollstuhl oder Harnwegsinfekte. Viele mussten ihre Behandlung im Krieg abrechnen. Wir unterstützen sie pflegerisch und medizinisch, aber auch, indem wir eine Atmosphäre schaffen, in der sie sich willkommen fühlen. Manchmal reicht es, einfach da zu sein und zuzuhören.

Wie lange bleiben die Flüchtlinge?

Das ist unterschiedlich. Einige möchten in Polen bleiben und sofort zurück, wenn der Krieg vorbei ist. Andere möchten zu Bekannten nach Europa und wir organisieren die Transporte. Wir klären auch ab, wer eine medizinische Behandlung benötigt. In dringenden Fällen sorgen wir für einen Transport ins Schweizer Paraplegiker-Zentrum nach Nottwil.

Wie sieht Ihr typischer Tag aus?

Jeder Tag ist anders. Heute half ich einem Tetraplegiker beim Duschen und beim Bla-



sen- und Darmmanagement. Dann war viel Administratives zu erledigen und ich gab dem Personal Tipps für die Pflege. Es gab mehrere Abklärungen, ich wechselte Verbände und führte Gespräche mit den Flüchtlingen. Sie zeigten mir Bilder von ihren zerbombten Häusern und Städten. Am Abend mache ich den Grosseinkauf für den nächsten Tag. Manchmal zeichnen wir noch zusammen. Und vorgestern fehlten einem Flüchtling Dokumente für die Weiterreise – dann bin ich um 01.30 Uhr noch wach ...

Was schildern die Flüchtlinge?

Sie erzählen von der Flucht; wen sie zurücklassen mussten, welche Personen tot sind. Sie sprechen auch medizinische Themen an oder wollen einfach ein Alltagsgespräch führen. Ich finde es schön, dass sie mir so viel anvertrauen. Eine Zwanzigjährige schilderte, wie ihr gesagt wurde, ihr totgeglaubter Freund sei nicht unter den Gefallenen und gelte als verschollen. Seither versucht sie ständig, ihn zu erreichen. Es ist so schlimm – wir haben beide geweint. Eine Mutter erzählte, wie ihre Familie im Fluchtkorridor aus Mariupol im Auto beschossen wurde. Der Schock sitzt noch tief. Es sind berührende Geschichten. Diese Menschen stehen vor der absoluten Ungewissheit.

Worüber kommunizieren Sie?

Oft nutzen wir «SayHi». Ich spreche einen Satz auf Deutsch und die App übersetzt in die gewünschte Sprache. Meistens klappt es gut, aber es kommen auch kreuzfalsche Übersetzungen heraus. Dann können sogar wir kurz zusammen lachen.

Wie lange bleibt dieses Safe House?

Ich hoffe fest, dass es so lange bestehen kann, wie es gebraucht wird. Dieser Ort ist für Menschen mit Querschnittslähmung enorm wichtig.

(manm, kste /zv) ■

Sara Muff bei der Arbeit mit querschnittgelähmten Flüchtlingen und vor dem Safe House der Schweizer Paraplegiker-Stiftung.

Linke Seite Der «Ring of Life» des SPZ leuchtet in den Farben der Solidarität. Bilder vom ersten Materialtransport nach Wolka Cycowska. Rechts: Heidi Hanselmann.